

Stadt

Die erste Leitlinie **Stadt** widmet sich dem Gesamtbild, der Anlage, Geschichte und Gesellschaft Halle-Neustadts. Darüber hinaus betrachtet sie die Beziehungen zu seinen Nachbarquartieren Nietleben und Heide-Süd sowie den weiteren, durch die Saaleau räumlich getrennten und in vielerlei Hinsicht von HaNeu isolierten Stadtteilen Halles. Die Großwohnsiedlung befindet sich seit jeher in einem Spannungsfeld zwischen der Eigenständigkeit als ursprünglich separate Stadt mit eigenen Realitäten und Symbolen sowie der Eingliederung in die Gesamtstadt Halle als einer ihrer bevölkerungsreichsten Stadtteile. ha:neo betont in vielerlei Hinsicht die Besonderheiten Halle-Neustadts, bettet die konzeptionellen Planungen und Themensetzungen gleichzeitig aber auch in gesamtstädtische Entwicklungsvorhaben und -prozesse mit ein.

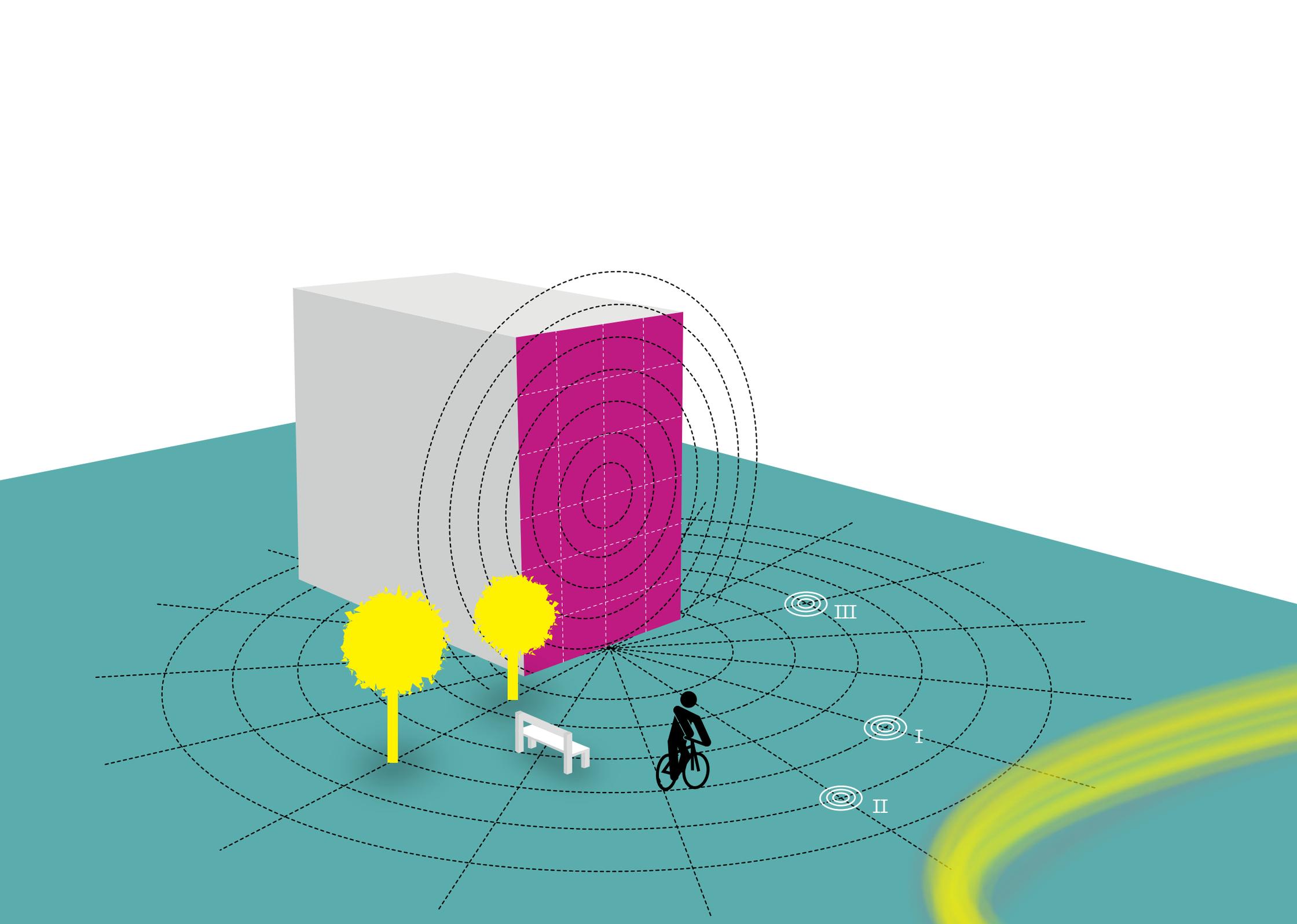
Die Künstler*innen erhalten einen fundierten Überblick über ihren in vielerlei Hinsicht einzigartigen Einsatzort, sodass sie das Wandbild, seine Motive und dessen Entstehung in einen gesamtstädtischen Kontext einordnen können. Die ehemals sozialistische Planstadt bildet über ihr Erscheinungsbild damals wie heute die Neustädter Stadtgesellschaft ab; das Wissen um vergangene und aktuelle Entwicklungen in Halle-Neustadt kann daher die Haltung und Arbeit der Künstler*innen erheblich beeinflussen sowie ein vielschichtiges und vor allem relevantes Kunstwerk gewährleisten.

Zunächst dient der bewusst als Vorbereitung für die Umsetzung gewählte Analyseteil des Konzepts als inhaltliche Grundlage vor allem über Neustadts Geschichte und künstlerische Tradition, aber auch bzgl. der aktuellen Situationen

hinsichtlich Bevölkerung und Eigentumsverhältnissen (siehe 3.1). Einen unmittelbaren Eindruck des Stadtteils, ein Gefühl für Halle-Neustadt, entwickeln die Künstler*innen auf vom Freiraumgalerie-Team methodisch begleiteten Streifzügen entlang relevanter Neustädter Orte zu unterschiedlichen Tageszeiten; denkbar sind hierbei - für einen etwaigen Perspektivwechsel möglicherweise auch unter verschiedenen Themenschwerpunkten sowie der Beteiligung weiterer Neustädter*innen - u.a.:

- ein Spaziergang zu Fuß entlang der Magistrale
- Besichtigungen der Punkt-Hochhäuser
- Besuche des Mehrgenerationenhauses Pustebume, des Neustadt Centrums, der Schwimmhalle etc.
- das bloße Aufhalten an öffentlichen Plätzen bzw. unter freiem Himmel (z.B. Am Treff, Neustädter Passage, Weinberg Campus, Heide-Süd, Peißnitz etc.)

Weiterführende mediale Auseinandersetzungen – etwa über Filmvorführungen, Foto- oder Dia-Präsentationen – sollen darüber hinaus vor allem Kenntnis über die Stadtgeschichte Halle-Neustadts inklusive der Kunst im öffentlichen Raum vermitteln. Eine Auswahl weiterführender englischsprachiger Literatur kann den mitunter internationalen Künstler*innen schlussendlich die Möglichkeit geben, selbstständig zusätzliches Wissen über die Stadt anzueignen.



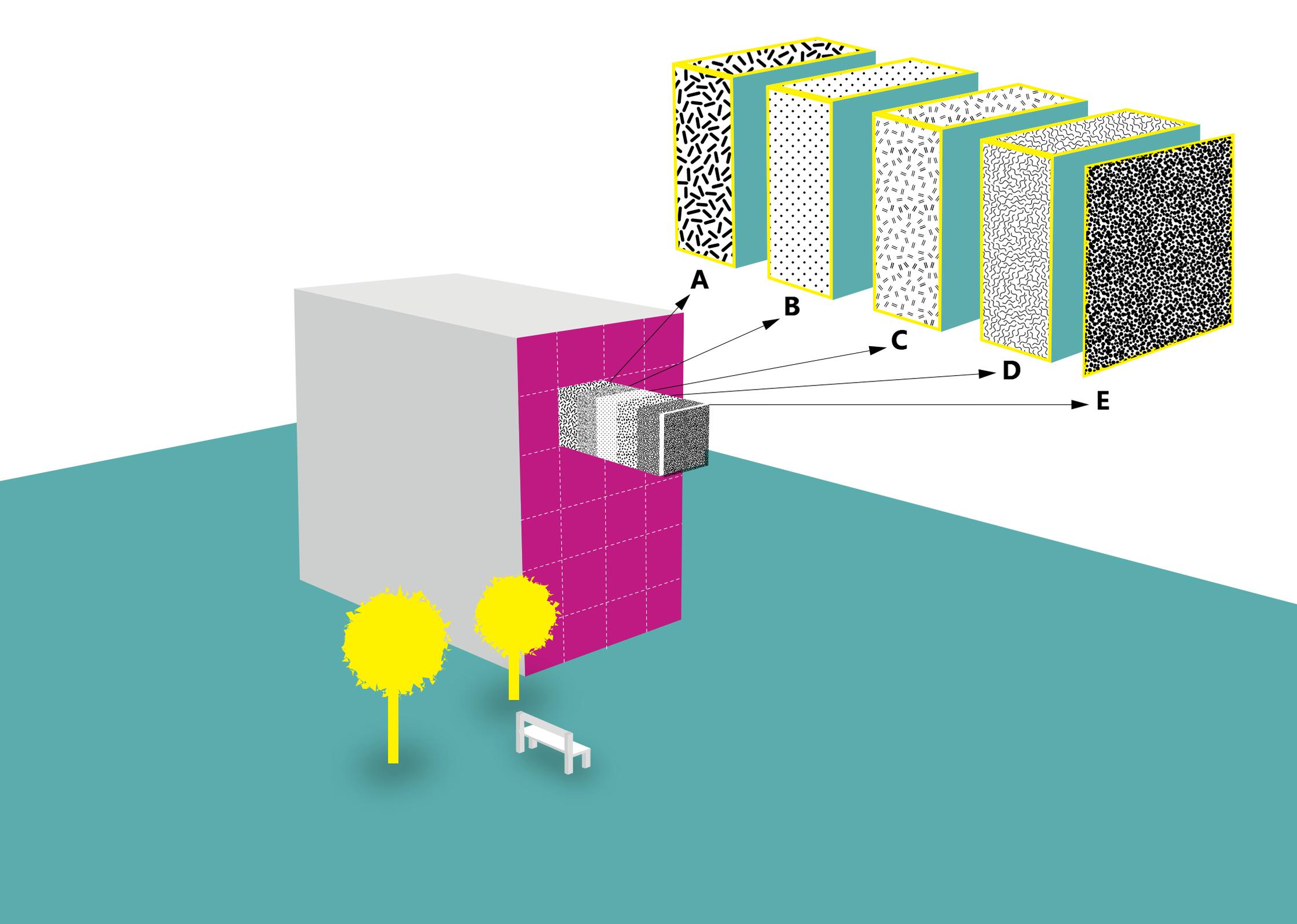
Raum

Die Leitlinie **Raum** bezieht sich im Hinblick auf die jeweils zu gestaltende Fassade auf Rauminhalte und -funktionen, sowie die Sichtachsen, Lichtstimmungen und Wege entlang des Wandbildes. Zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten wirken Wandbilder, Farben und Räume wie ausgewechselt und eine vorhergehende Standortanalyse muss dem Rechnung tragen. Eine solche räumliche Betrachtung ist aufwendig, lässt sich aber technisch gut umsetzen und generiert im besten Fall ein auf mehreren Ebenen für die Künstler*innen nachvollziehbares Bild der Wand und des Raums. Auch die Funktionen umliegender Räume und Gebäude werden in die Analyse einbezogen und bieten die Möglichkeit, über den Wandbildstandort hinaus reichende Raumbeziehungen und Ensemble-Kompositionen entstehen zu lassen.

Der Raum ist zunächst vor Ort erfahrbar und einzuschätzen. Bereits bei einer ersten Begehung können individuelle Punkte im Gelände einbezogen werden, die einen besonderen Bezug zum Wandbild aufzuweisen scheinen oder entscheidende Sichtachsen bilden. Straßen und Wege, die entlang der zu gestaltenden Wand führen, sollen daran anknüpfend und in Kooperation mit dem Fachbereich Planen der Stadt Halle kartografiert und hinsichtlich ihrer Nutzungsinhalte, -häufigkeiten und -geschwindigkeiten bewertet werden. Das Verhalten der Nutzer*innen, ortsbezogene Verkehrssituationen und Geräuschkulissen sowie Vegetationsvorkommen und der Einbezug zukünftiger Bauvorhaben und Freiflächenplanungen komplettieren eine ganzheitliche Raumbetrachtung.

Eine tatsächliche Sichtachsenanalyse erfolgt anhand einer Zirkelmethode um die Wand herum. Hierfür werden um den Mittelpunkt drei individuell auf alle Standorte angewendete Radien gezogen, die Schnittpunkte mit entsprechenden von der zu gestaltenden Fassade ausgehenden Winkelgeraden bilden. Aus deren horizontal unterschiedlichen Perspektiven wird jeweils einmal auf die Wand gerichtet fotografiert oder kurz gefilmt; in vertikaler Ausdehnung sollen zusätzliche Kameraaufnahmen einer Flugdrohne über den jeweiligen Punkten das räumliche Bild komplettieren. So können vor allem relevante Blickrichtungen eingenommen werden, die sich - beispielsweise in größeren Höhen und Entfernungen aus benachbarten Wohnblöcken - vom Boden aus nicht erschließen. Eine detaillierte Darstellung der Zirkelmethode ist dem Anhang zu entnehmen.

Alle Daten werden zusammengetragen und dienen den Künstler*innen mit Hilfe einer VR-Brille als auch im Nachhinein nachvollziehbares und zur Motiventwicklung nutzbares räumliches Standortbild im 360-Grad-Modus. Wandbilder werden so gut wie nie von statischen, sondern immer von in Bewegung befindlichen Betrachter*innen wahrgenommen. Diese Bewegungen und Sichtachsenwechsel werden mit zusätzlichen Kamerafahrten von Fahrrad, PKW oder öffentlichen Verkehrsmitteln aus nachempfunden. Eben jene dynamischen Perspektiven, gepaart mit individuell unterschiedlichen Sehgewohnheiten, machen ein solch visuell komplexes und einzigartiges Modell notwendig.



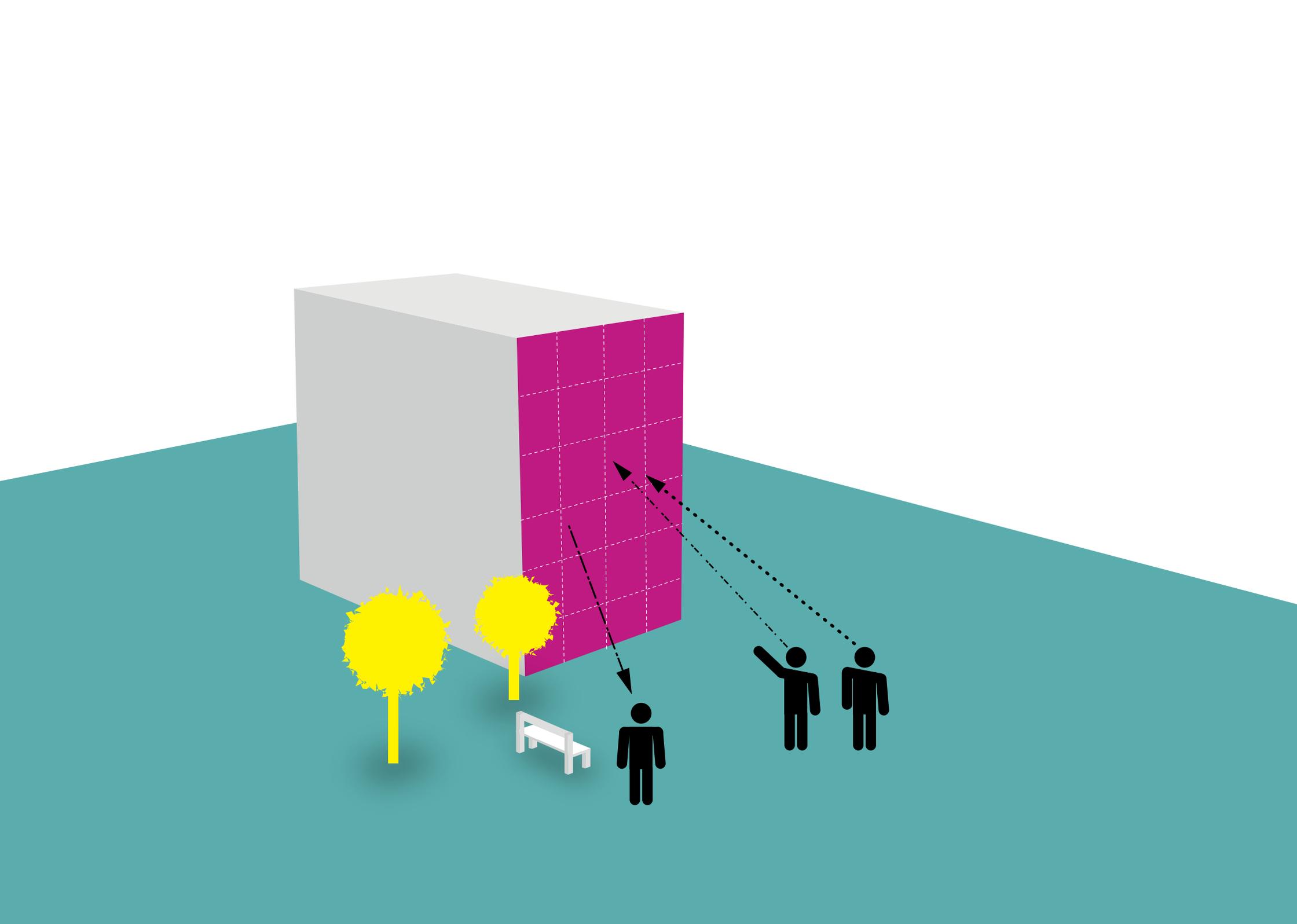
Wand

Die eigentliche Leitlinie der **Wand** meint an dieser Stelle neben der tatsächlichen Fläche vor allem die bauliche Beschaffenheit der Fassade. Im Hinblick auf ein jahrzehntelang beständiges Wandbild sowie den Erhalt auch des Objektes bzw. Wohnblocks, sind optimale Vorbereitung und gründliche Analyse unerlässlich. Sie bieten die Voraussetzung für eine eigenverantwortliche Materialplanung der Künstler*innen in enger Zusammenarbeit mit Farblieferant*innen und Beiratsmitgliedern, die die Pflege des Wandbilds bereits in der Gestaltung mitdenkt.

Die Freiraumgalerie erstellt ein umfangreiches fassadenspezifisches Organigramm, das bei jeder Betrachtung zu berücksichtigen ist. Eine Bewertung der bauphysikalischen Gegebenheiten und mineralischen Zusammensetzungen einer Wand findet zentral im Rahmen eines gemeinsamen Treffens der Künstler*innen und einzelner Beiratsmitglieder mit den Eigentümer*innen sowie Vertreter*innen der an der Umsetzung beteiligten Farbenfirma statt. Hier werden hinsichtlich der Bausubstanz vorhandene Informationen gesammelt und auch angesichts etwaiger baulicher Vorhaben am Objekt als Grundlage für die perfekte Materialplanung des Wandbilds genutzt. Relevante Faktoren sind hierbei u.a.:

- Anstrich-, Putz- und Dämmsystem
- Lage und Ausrichtung der Wand (hinsichtlich Sonneneinstrahlung, Windlast, Baumnähe, Kondenswasser, Algenbildung etc.)
- Wandabschluss
- Entwässerungsgefälle
- Dachüberstand mit Tropfkante
- Armierung und Eckenverstärkung
- Sockelausbildung
- etwaige baurechtliche Vorgaben

Das detaillierte Organigramm ist dem Anhang zu entnehmen. Vor allem im Rahmen dieser Leitlinie ist es notwendig, dass einzelne Beiratsmitglieder den Vorbereitungsprozess intensiv begleiten und ihre Expertise einbringen.



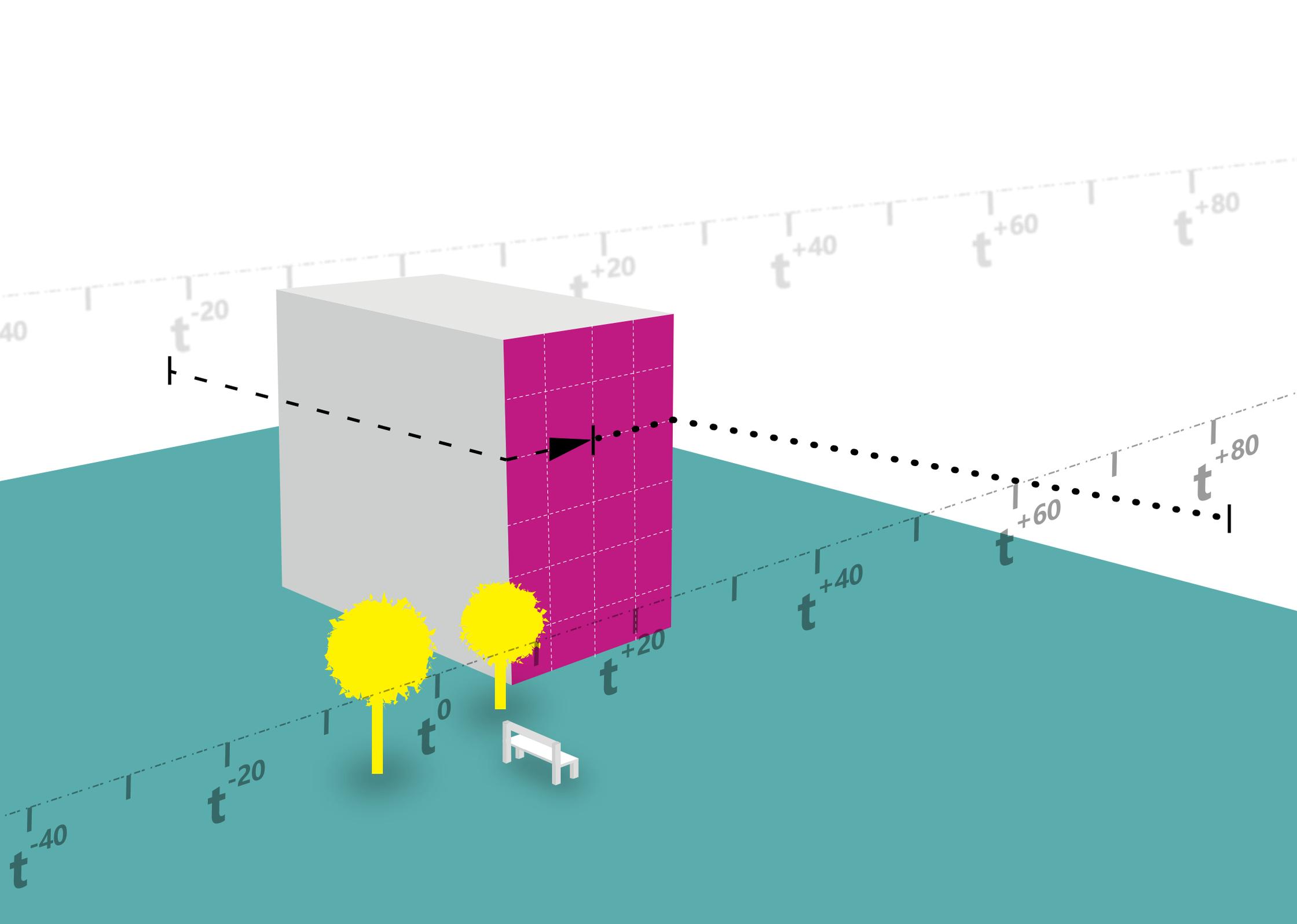
Mensch

Die Leitlinie **Mensch** widmet sich der Bevölkerung und ihrer Zusammensetzung unmittelbar vor Ort und um das Wandbild herum, sowie im weiteren Sinne auch der gesamten Bewohner*innenschaft HaNeus und Halles. Die Identifikation mit dem Wandbild, seiner Thematik und Halle-Neustadt im Allgemeinen steht hierbei im Mittelpunkt. Sie erfolgt neben dem persönlichen emotionalen Bezug bei Betrachtung maßgeblich über den Künstler*innenkontakt, die Partizipation innerhalb des Wall&Space-Beteiligungsformats sowie eine damit einhergehende Informationsvermittlung zu Neustadt, seiner Kunst und aktuellen Themenlagen.

Die Neustädter*innen befinden sich in doppelter Hinsicht in einem Spannungsfeld - zwischen stolzem Heimatgefühl und desinteressierter Resignation auf der einen Seite, sowie stadtplanerischer Trennung und Eingliederung in die Gesamtstadt Halle auf der anderen. Angelehnt an die Leitlinie Stadt ist es hier notwendig, sowohl die Eigenständigkeit der Neustädter Bevölkerung mit ihren originären Zeichen und Symbolen in eigenen Interpretationsräumen zu berücksichtigen, als sie auch gleichzeitig als Teil der gesamtstädtischen Bevölkerung anzusprechen und zu integrieren.

Vor allem während der geplanten Streifzüge durch Halle-Neustadt und vor einem geplanten Wandbild kommen die Künstler*innen mit den Neustädter*innen in Kontakt. Alle Beteiligten erhalten die Möglichkeit des wechselseitigen Austauschs - die Bevölkerung teilt eigene Neustädter Geschichten und verknüpft das entstehende Kunstwerk mit persönlichem

Bezug und Hintergrundwissen, die Künstler*innen können ihrerseits jeglichen Input aus dem Bürger*innenkontakt in die Motiventwicklung und Wahrnehmung Halle-Neustadts einfließen lassen. Auf Anregung des Neustädter Quartiersmanagements hin sollten eben jene Geschichten, Biografien und Bedürfnisartikulationen sowohl im Hinblick auf Motiventwicklungen, als auch auf die Themensetzungen innerhalb des Gesamtprojekts erfasst und berücksichtigt werden. Dies erfolgt im Zuge vom Quartiersmanagement vermittelter Veranstaltungen weiterer Sozialakteur*innen in Halle-Neustadt. Die Beteiligung der Anwohner*innen und Neustädter Bevölkerung im Rahmen der geplanten Wall&Space-Beteiligungsformate geht aus Punkt 4.2 dieses Hauptteils hervor.



Zeit

Die zeitliche Anlage des gesamten Konzepts, die Verbindung vor allem der Künstler*innen zum Projekt, ihr tiefgreifendes Erleben der Stadt sowie nachgeschaltete Evaluations- und Weiterführungsprozesse vereinen sich unter der Leitlinie **Zeit**.

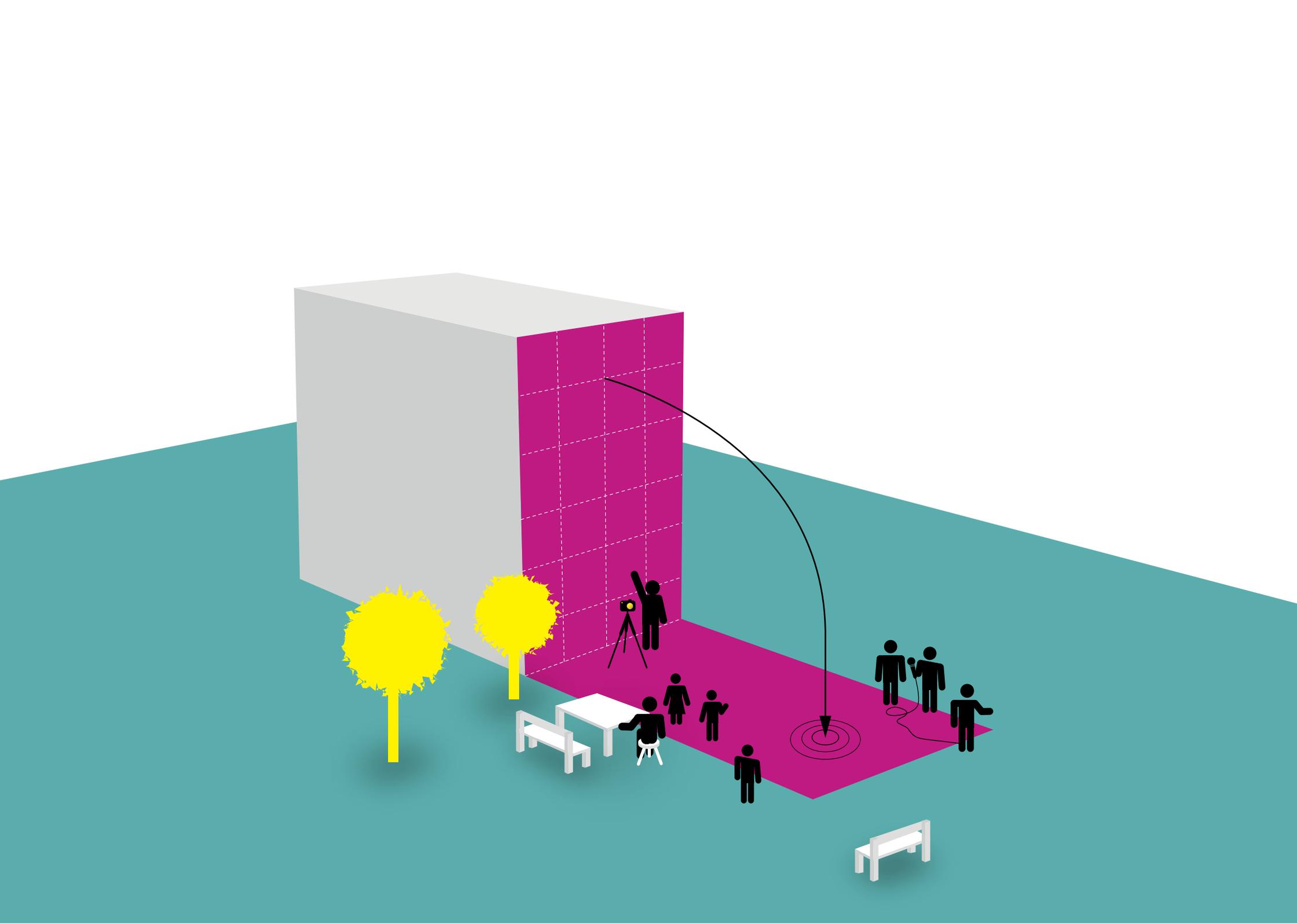
Die geplante Residenz der Künstler*innen in Halle-Neustadt geht genauer aus Punkt 4.3.2 hervor. Während eines mehrwöchigen Aufenthalts in Neustadt vor der geplanten Wandgestaltung, entsteht ein authentischer Eindruck der Stadt, vor allem im Rahmen bereits erwähnter Unternehmungen und Zusammenkünfte mit allen Projektbeteiligten sowie der Neustädter Bevölkerung. Die bereits angedeutete Langfristigkeit birgt erheblichen Aufwand, nimmt aber Zeitdruck von den Künstler*innen, der bei bestehenden Urban-Art-Events und -Festivals oft einen Grund für ungewollte, aber in Kauf genommene künstlerische Kompromisse darstellt. In der Regel orientieren sich Kunstwerke in ihrer Entstehung an vorgegebenen Zeitrahmen - im Rahmen ha:neos richten sich die Zeiträume hingegen nach dem geplanten Kunstwerk.

Auch die Dokumentation und Nachbereitung bis hin zu verbindlichen Festlegungen hinsichtlich der Pflege und des Erhalts entstandener Wandbilder in festgelegten Zyklen von etwa 15 bis 20 Jahren spielen im Zuge der Leitlinie Zeit eine Rolle. Kontinuierliche Foto- und Filmdokumentationen der jährlichen ha:neo-Veranstaltungen sowie die Archivierung etwa der individuellen Materiallisten der Künstler*innen gewährleisten hierbei Nachvollziehbarkeit und Nachhaltigkeit. Bereits während des Projektzeitraums sollen Möglichkeiten geschaffen werden, um mit evaluierenden und/oder weiterführenden Fragestellungen - etwa der Soziologie, Stadtplanung oder Kunstgeschichte - zur Ergebnissicherung und

Weiterentwicklung an ha:neo anzudocken. Entsprechende wissenschaftliche Institutionen und Netzwerke müssen hierfür frühzeitig über das Projekt informiert werden, um Interessierte vermitteln zu können.

Ein vorzeitiger Bestandserhalt, etwa über die Beantragung eines Denkmalschutzes für die Wandbilder ha:neos, ist nur schwer umsetzbar. Die entstandenen Kunstwerke müssen ihre Relevanz über längere Zeiträume und für verschiedene gesellschaftliche Situationen immer wieder von sich aus unter Beweis stellen, um eine langfristige Unterschützstellung zu rechtfertigen. Nichtsdestotrotz sollen die Wandbilder und Raumgestaltungen ha:neos langfristig im gesamtstädtischen Kultur- und Bildungsdiskurs verankert sowie in entsprechende Archive und Instrumentarien des halleschen Stadtmarketings aufgenommen werden. Eine darüber hinaus gehende Verbreitung in künstlerischen, architektonischen und stadtplanerischen Netzwerken wird ebenfalls angestrebt. Hierfür denkbare Anlaufstellen und Aktionen wären:

- Geschichtswerkstatt Halle-Neustadt
- Stadtarchiv Halle
- Stadteinführungen durch Freiraumgalerie und/oder Stadtmarketing Halle
- Einbindung in städtischen (und regionalen) Kunstunterricht aller Schultypen
- praktische & theoretische Kollaborationen mit Studierenden /Lehrkräften der BURG Giebichenstein Kunsthochschule
- Kunstverzeichnis Halle
- Landeskunstverzeichnis
- Kunst-, Architektur- & Planungsmagazine, Blogs, Konferenzen
- lokale und überregionale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



4.2 Wall&Space

Ohne ein partizipatives Begleitprogramm, welches die Neustädter*innen mit ha:neo, seinen Interventionen und Beteiligten zusammenbringt, bleiben die geplanten Wandgestaltungen anonyme Eingriffe in das Stadtbild Halle-Neustadts. Erst die Wechselwirkung zwischen Kunst im öffentlichen Raum und ihren Betrachter*innen, die Verknüpfung zwischen Bild und Inhalt stiftet Sinn und Identifikation mit dem eigenen Wohn- und Lebensumfeld, mit dem Stadtteil und den konzeptuellen Themenschwerpunkten ha:neos.

Angesichts der langjährigen Erfahrungen mit Effekten von Wandbildern im öffentlichen Raum erscheint der Freiraumgalerie als geeignetes Mittel hierfür das Wall&Space-Beteiligungsformat, welches innerhalb des Kollektivs bereits unabhängig von ha:neo diskutiert wurde und im Folgenden näher erläutert werden soll. Der Gedanke hinter eben jenem Format ist es, die gestaltete Wand als Aufmerksamkeitsimpuls und Interaktionskulisse zu nutzen und die davor liegende Fläche sowie den umliegenden öffentlichen Raum als Ort der Information, Partizipation und Reflexion zu inszenieren. Darüber hinaus erfolgt eine den Inhalten und Interventionen angepasste methodische Begleitung und Evaluation der Beteiligungsformate, um diese während des gesamten Projektzeitraums mit den Konzeptinhalten rückzukoppeln und vor allem im Hinblick auf die Bürger*innenansprache optimieren zu können.



4.2.1 Information

Der erste Schritt der Beteiligung erfolgt hierbei über die umfassende und mit ausreichendem Vorlauf erfolgende Information der Zielgruppen; dies meint im jeweiligen Einzelfall speziell die Anwohner*innenschaft um ein Wandbild und das Wall&Space-Beteiligungsformat herum, aber auch alle anderen Neustädter*innen und im weitesten Sinne die halesche Gesamtbevölkerung. So wissen alle Betroffenen und Interessierten bereits weit vor der Umsetzung über alle Vorhaben und eventuellen Beeinträchtigungen Bescheid, was gleichzeitig eine positiv gespannte Aufmerksamkeit erzeugt und falschen Erwartungshaltungen sowie Missverständnissen vorbeugt.

Die Anwohner*innen der umliegenden Nachbar*innenschaft werden in einem festgelegten Informationsradius mit Hilfe von Mieter*innenbriefen, -magazinen und Aushängen informiert. Diese sollten nach Rücksprache mit den entsprechenden Eigentümer*innen oder Wohnungsgesellschaften in deren jeweiligem Layout gestaltet und bestenfalls von ihnen versandt werden, um den Ankündigungen ein offizielleres und stärkeres Gewicht zu verleihen. Lokale Print- und TV-Medien verbreiten die Informationen zusätzlich im Stadt- und Regionalgebiet. Social-Media-Beiträge und gezielte Bewerbungen über die Kanäle der Freiraumgalerie und ihrer Kooperationspartner*innen gewährleisten darüber hinaus die reichweitenstarke Verbreitung auf digitalem Wege.

4.2.2 Partizipation

Die direkte, physische Beteiligung der Zielgruppen erfolgt maßgeblich über die Teilnahme an den Interventionen und Partizipationsmöglichkeiten des Wall&Space-Formats. An der handwerklichen Gestaltung der Wandbilder sind die Anwohner*innen indes nicht beteiligt - Gründe hierfür sind unter anderem Fragen des Arbeitsschutzes sowie die Fokussierung auf professionelle Wandkunst hochwertiger und langlebiger Güte. Vielen Betrachter*innen fehlt bei Befragungen nach Motivwünschen für Wandbilder ein Vorstellungshorizont jenseits konventioneller Sujets wie etwa Natur, Mensch und Heimat. Auch deshalb bevorzugen sie nach Erfahrungen der Freiraumgalerie in den meisten Fällen Ideen und Werke professioneller Künstler*innen gegenüber maximal partizipativen Gemeinschaftsarbeiten.

Die Kompetenzen der beteiligten Bürger*innen liegen neben dem Teilen von persönlichen Neustädter Geschichten und Erinnerungen vor allem in der Mitgestaltung des Wall&Space-Beteiligungsformats. Die vor der Wand liegende Fläche und der umliegende Raum dienen der Bevölkerung hierbei als Ort der Interaktion, Kooperation und Umgestaltung. Dabei wird die Fläche sowohl temporär bespielt, als auch im Zusammenwirken verschiedener Akteur*innen nachhaltig verändert und aufgewertet. Denkbare Aktionen und Installationen innerhalb des Wall&Space-Beteiligungsformats sind z.B.:

- farbliche Gestaltung und/oder Dekoration der exakt vor dem Wandbild befindlichen Fläche
- Kulturveranstaltungen (Musik- und Theatervorführungen, Ausstellungen, Lesungen etc.)
- Bepflanzungen (Hoch- und Gemeinschaftsbeete, Rekultivierung von Grünflächen etc.)

- Gastronomie (Nachbar*innenschaftsgrillen, offene Gemeinschaftsküche, Foodtrucks etc.)
- dauerhafte Installationen von Stadtmöbeln, Skulpturen o.ä.

Ein solch interaktives Angebot fördert die gegenseitige Wahrnehmung und schafft Akzeptanz und Wertschätzung zwischen allen Beteiligten. Darüber hinaus bietet es zahlreiche Andockmöglichkeiten für Neustadt-interne und -externe Akteur*innen sowie die Stadt Halle. Diese kann das Beteiligungsformat als Ankerpunkt für quartiersbezogenes Engagement nutzen, Beteiligungsformate für Freiflächen- und Bauplanungen veranstalten und ha:neo gezielt in gesamtstädtische oder Neustadt-spezifische Entwicklungsvorhaben einbetten. Kooperationen mit und zwischen lokalen sozialen und kulturellen Einrichtungen werden während des Beteiligungsprozesses im Rahmen von Wall&Space besonders gefördert und für nachfolgende Formate, auch unabhängig vom fortlaufenden ha:neo-Prozess gesichert.

Das Beteiligungsformat ist zur besseren Identifikation räumlich und zeitlich klar begrenzt, d.h. die Interaktionsfläche ist deutlich als solche erkennbar und das Begleitprogramm hat öffentlich bekannte Start- und Endpunkte, wie etwa Vorstellungsrunden und Wandbild-Einweihungen vor Ort. Aufsteller, Transparente oder andere quasi mitwandernde Module erhöhen den Wiedererkennungswert der im jährlichen Rhythmus aufeinanderfolgend inszenierten Wall&Space-Flächen bzw. -Räume. Alle Vorhaben, den Beteiligungsort visuell ansprechend zu gestalten und Neugier auf den öffentlichen Raum zu wecken sind einem lebhaften und erfolgreichen Partizipationsformat zuträglich.

4.2.3 Reflexion

Die Wissensvermittlung von Konzept-, Wandbild- und Rauminhalten, ein Nachdenken über HaNeu und die Bewusstseins-schaffung für den öffentlichen Raum und seine Nutzer*innen erfolgen bereits während des Wall&Space-Prozesses, aber auch über den Aktionszeitraum hinaus. Im Rahmen der Beteiligung und eines Veranstaltungsprogramms sind beispielsweise Vorträge für Sozial- und Bildungseinrichtungen wünschenswert, um anhand der jährlichen Themenschwerpunkte zeitgeschichtlich relevante Inhalte zu diskutieren und dafür das Wandbild als Aufhänger zu nutzen. Sowohl die Künstler*innen, der Beirat und die Freiraumgalerie, als auch weitere Kooperationspartner*innen und Neustädter*innen können diese Rolle der Informations- und Faszinationsvermittlung übernehmen.

Die Interventionen im Rahmen ha:neos müssen im Anschluss an den Veranstaltungszeitraum nachhaltig im Bewusstsein der Neustädter*innen, Hallenser*innen und nachwachsenden Generationen verankert sein. Das Großprojekt wird Teil des städtischen Diskurses, einer haleschen Identität und überregional öffentlichkeitswirksam in die offizielle Stadtkultur integriert. Notwendige und denkbare Maßnahmen sind hierfür:

- Übersichtliche Broschüren mit allen ha:neo-Jahresinhalten für Anwohner*innen und umliegende Neustädter Sozialakteur*innen, stadtweite Plakatwerbung
- Info-Säulen und Plaketten am Wandbild und/oder auf der Wall&Space-Fläche
- digitale Zugänglichkeit aller ha:neo-Inhalte inklusive Fotos und Videos
- Verankerung im Schulunterricht sowie im akademischen und Weiterbildungsbetrieb (siehe Leitlinie Zeit)

Eine Reflexion über Halle-Neustadt und den öffentlichen Raum muss stets kritisch erfolgen und darf die Augen nicht vor drängenden Problemen verschließen. Sie sollte gleichsam aber auch allen Negativmeldungen und schlechten Images zum Trotz das Gute und Optimistische an Halle-Neustadt identifizieren und befördern. Die Neustädter Bevölkerung muss ungeachtet von städtebaulicher Tristesse und gesellschaftlicher Lähmung darin bestärkt werden, dass es eine positive und lohnenswerte Entscheidung war, ist und sein wird, in HaNeu zu leben.

